

BAD CAMBERG · SELTERS

# Neujahrskonzert sorgt für Begeisterung

Diana Naatz und das Johann-Strauss-Orchester verzaubern die Zuhörer im Kurhaus

Von Petra Schramm

**BAD CAMBERG.** Schon eine Stunde vor Konzertbeginn haben sich die ersten Besucher einen Parkplatz reserviert. Sie wissen aus Erfahrung, dass sich die Camberger „ihr“ Neujahrskonzert nicht entgehen lassen. Als sich endlich die Tür zur Walzersedigkeit öffnet, strömen sie in Feierstimmung in den großen Saal des Kurhauses von Bad Camberg. Noch eine halbe Stunde ist zu überbrücken. „An der schönen blauen Donau steht im Programm, aber der Radetzky-Marsch fehlt. Der gehört doch auch in ein Neujahrskonzert“, bemerkt der zehnjährige Felix, der Schlagzeug lernt. Er sitzt neben Papa Thorsten Wies, der nicht nur seine Familie, sondern gleich das ganze Salonorchester mitgebracht hat, in dem er die erste Geige spielt. Kein Wunder, dass der kleine Mann schon ein richtiger Kenner ist.

Das Johann-Strauss-Orchester-Wiesbaden mit dem Dirigenten Johannes Harbich wird vom Publikum und Bürgermeister Daniel Rühl zum Beginn des 45. Neujahrskonzert freudig begrüßt. Daniel Rühl wünscht allen ein gutes sowie friedliches neues Jahr „he reinspazieren“ durch den Walzer von C.M. Zieher und stellt für das Folgestück eine Debütantin für Bad Camberg vor, die als Sopranistin schon große Rollen erfolgreich verkörperte: Die deutsch-amerikanische Diana Naatz, die in USA studierte und hier ihre musikalische Karriere weiter aufbaute. Sie betritt die Bühne als Lichtgestalt in heller Glitzerrobe und singt „O mio babbino caro“ von Puccini, einem ihrer Lieblingskomponisten, innig und zart und doch voller Strahlkraft. Mit dem „Vilja-Lied“ aus „Die lustige Witwe“ von Lehár wird man sie im ersten Teil noch einmal erleben und bewundern dürfen. Die „Ohne Sorgen Polka“ von Josef Strauss amüsiert mit dem „Hahaha“ der Musiker.

## Claudia Grundmann führt durch das Programm

Mit dem „Einzugsmarsch“ aus „Der Zigeunerbaron“ erobert das Orchester sofort die Herzen der Zuhörer. Schmissige Passagen wechseln zu liedhaften, von den Musikern wunderbar moduliert. Diesen eingängigen Melodien kann sich niemand entziehen. Claudia Grundmann führt durch das Programm, macht neugierig auf die nächsten Stücke,



Diana Naatz (rotes Kleid) verzaubert das Publikum mit ihrer Stimme. Gleich mehrere Male ist sie auf der Bühne im Bad Camberger Kurhaus zu sehen. Foto: Petra Schramm

ergänzt durch historische Anmerkungen und Anekdoten. Sie lässt das neue Jahr „he reinspazieren“ durch den Walzer von C.M. Zieher und stellt für das Folgestück eine Debütantin für Bad Camberg vor, die als Sopranistin schon große Rollen erfolgreich verkörperte: Die deutsch-amerikanische Diana Naatz, die in USA studierte und hier ihre musikalische Karriere weiter aufbaute.

## Abwechslungsreich und spektakulär

War der erste Teil des Konzerts schon abwechslungsreich, so gilt das für den zweiten fast noch mehr. Beschwung lässt gleich zu Beginn die „Fledermaus-Quadrille“ von Strauß Bilder der tanzenden Paare in Wien vor dem inneren Auge entstehen. Und dann: Diana Naatz. Diesmal betritt sie die blumengeschmückte Bühne in Feuerrot. „Il bacio“ von Arditì, besser bekannt unter dem Namen „Kuss-Walzer“, wird von ihr

vorgetragen. Das Stück stammt aus der so gut wie vergessenen Operette „Die Spionin“.

Beim rasanten „Seufzer-Galopp“ von Strauss darf auch das Publikum seufzen, aber erst, wenn der Dirigent das Zeichen gibt. Es folgt der „Tritsch-Tratsch-Polka“ von Strauss und „Wien bleibt Wien“ von Schrammel. Ein Höhepunkt ist dann „An der schönen blauen Donau“ von Strauss. Es ist ja nicht nur das präzise Spiel dieses Orchesters, die Dynamik, die begeistert, es ist die unbeschreibliche Leichtigkeit, die es der Musik zu verleihen vermag, es ist die Spannung, die entsteht, wenn einzelne Spieler oder Instrumentengruppen abwechselnd das Sagen haben. Bei diesem Stück wird den Musikern zum Spielen auch noch ein Gymnastikprogramm

abgefordert. Lachend quittiert das Publikum das Aufstehen und Setzen.

Verführerisch und temperamentvoll zeigt sich Diana Naatz bei „Heia in den Bergen“ aus „Die Csárdásfürstin“ von Kalman. So mühelos klettert dieser Sopran in die Höhe, so wunderbar kann sie mit Klangfarben spielen.

Die „Freikugel-Polka“ von Strauss funktioniert als Rauschschmeißer nicht. Lautstark werden Zugaben verlangt. Und da kommt nach „Unter Donner und Blitz“ von Strauss tatsächlich der „Radetzky-Marsch“. Für Felix – und das Publikum – gehen alle Wünsche in Erfüllung. Ergreifend ist der abschließende der Tusch, den Johannes Harbich in Erinnerung an Herbert Siebert, den Begründer und langjährigen Dirigenten des Orchesters, spielen lässt.